

dem päpstlichen Geheimarchiv herangezogen. Wir erfahren vom blühenden Stand der Paraguay-Reduktionen kurz vor ihrer Vernichtung, deren Vorspiel der unheilvolle Grenzvertrag zwischen Spanien und Portugal bildet. Wie hier der militärische Zusammenstoß die Legende von der ungeheuern politischen Macht der Jesuitenmission nährte, so veranlaßte die Gründung einer weltlichen Handelsgesellschaft am Maranhão den Kampf gegen die angeblich handelstüchtigen Missionare. Der Abschnitt über Afrika (303) zeigt wieder in seiner betrüblichen Dürftigkeit, wie sehr dieses Gebiet noch der Pflege bedarf. In Wirklichkeit ist dort mehr geschehen und auch von Rom aus wurde die dortige Mission unterstützt: so verzeichnen die Propaganda-Akten zwei päpstliche Breven an den König von Portugal zur Förderung des einheimischen Klerus und zur Beseitigung von Mißständen, sowie Maßnahmen der Kongregation gegen den Sklavenhandel.

Zur Erörterung der ostasiatischen Ritenfrage wird diesmal neben einigen Handschriften aus Jesuitenbesitz ausgiebig das Propaganda-Archiv herangezogen. Dadurch erhält die Darstellung von vorneherein das Gewicht größerer Objektivität. Inhaltlich war vor allem die Stellung Benedikts XIV. zu den Milderungen Mezzabarbas und seine endgültige Entscheidung durch die Bulle „Ex quo“ vorzutragen. Dabei wird die scharfe Beurteilung der Jesuitenpraxis seitens des Papstes nicht verschwiegen. Die Folgen der Bulle werden etwas resigniert also gekennzeichnet: „Die päpstlichen Ritenverbote lenkten die Missionsarbeit in ein anderes Fahrwasser, ohne sie endgültig zu schädigen“ (324). Auch für die indische Streitfrage um die Malabar-Riten hat Benedikt XIV. die Entscheidung gefällt. Die Darstellung stützt sich wiederum auf Propaganda-Dokumente. Der Papst hat in diesem Falle mehr Rücksicht auf die Jesuiten walten lassen; die Bulle „Omnium sollicitudinum“ lag 13 Monate auf seinem Schreibtisch, bis sie genügend überlegt und ausgereift war. Die Kampfschriften des Kapuziners Norbert, den Benedikt einen „uomo torbido et imbroglione“ nennt, waren für das Endurteil nicht maßgebend. Hier wird zu der päpstlichen Missionsverordnung festgestellt: „Die Folgen ... erwiesen sich als nicht so schlimm“ (332).

Unter dem Pontifikat Klemens' XIII. stehen die Heidenmissionen im Zeichen des Zusammenbruchs, den die Jesuitenvertreibung für einen großen Teil der Missionsfelder bedeutete. Wirkliche Fehlgriffe einzelner Ordensmitglieder in den Kolonien (wie auf Martinique) und kühne Missionsfabeln standen schon bei der Ausweisung der Gesellschaft in Frankreich, Portugal und Spanien stark im Vordergrund. Portugal und Spanien, bisher die hauptsächlichsten Missionsmächte, dehnten dann die Vertreibung auch auf ihre überseeischen Besitzungen aus, während Frankreich die Jesuiten in seinen Kolonien aussterben ließ. Aus den spanischen Gebieten allein wurden 2273 Jesuitenmissionare zurückgebracht. Vielfach wurden ja die Vertriebenen durch Franziskaner ersetzt; anderswo, besonders in Ostasien, mußte es sich nun zeigen, inwieweit Weltpriester und Einheimische die Arbeit der Geschmähten und Verstoßenen fortführen konnten. Die Darstellung hat gerade für die östliche Missionswelt das Propaganda-Archiv reichlich verwertet.

P. Laurenz Kilger O. S. B.

Kleinere Besprechungen (nichtdeutsche Literatur).

Als Auszug aus der Revue d'histoire de l'église de France (XVII, 1931 II) schickt uns Patrick O'Reilly seine Studie *Les Etudes Missionnaires en France* (Paris 19 pp.): im I. Teil über die Missionsstudien (Missionswissenschaft) im 19. Jahrhundert, eine ziemlich negative Bilanz mit dem Ergebnis, daß bei allem praktischen Missionseifer und bei allem Reichtum der Missionsliteratur besonders in den freilich nach der historisch-wissenschaftlichen Seite sehr mangelhaften Zeitschriften und Monographien die wissenschaftliche Beschäftigung mit den Missionen wenig Anziehendes bot und vor allem die synthetischen Arbeiten abgesehen von den noch ebenfalls weniger kritisch eingestellten Henriens und Piolets (neben dem

Dictionnaire des Missions in der Encyclopédie théologique) fehlten; im II. ist auch das erste Ziel des Missionswerkbundes, der in Galangue allerdings über die missionswissenschaftlichen Bestrebungen und Unternehmungen der Gegenwart, zunächst in Deutschland, dessen Anstrengungen durchaus anerkannt und vielleicht sogar über Gebühr gerühmt werden, sowohl in der Doktrin und Organisation als auch in der literarischen Produktion unseres Fachorgans und der Handbücher (merkwürdigerweise wird freilich meine Missionslehre neben der Missionsgeschichte und Einführung verschwiegen, obschon sie gerade das Spezifische unserer deutschen Missionswissenschaft darstellt und der französischen noch ganz fehlt), dann die Versuche oder Ansätze in Frankreich besonders seitens der dafür ins Leben gerufenen „Amis des Missions“ mit ihren Plänen, von denen aber nur die missionsgeschichtliche Zeitschrift und der missionsgeschichtliche Lehrstuhl von Goyau am Pariser Institut gelungen ist (daneben die Konferenzen der Klerusmissionsunion), vor allem weil es an eigentlichen „Missiologen“ mangelt; im III. über die sich aufräugenden Aufgaben, besonders missionswissenschaftliche Zentren mit guten Bibliotheken unter Mitwirkung der Missionsgenossenschaften wie der Laiengelehrten. Hier liegt in der Tat der Schlüssel zur Lösung des Problems und zur Ausfüllung der Lücken, wie wir sie unsererseits von tiefster Seele wünschen, schon wegen des ungeheuer wichtigen Beitrags, den die französischen Missionskreise zu unserer Disziplin beisteuern könnten und müßten!

Aus der Meisterfeder des großen französischen Missionshistorikers Georges Goyau von der Akademie erhalten wir in der „Bibliothèque catholique des sciences religieuses“ einen äußerst lebendigen, auf quellensmäßige Belege im einzelnen zwar verzichtende, aber mit einer reichen Bibliographie der Werke oder Abhandlungen über die Fragen der verschiedenen Kapitel versehenen und auch unsere Resultate stark citierenden *Essai Missions et Missionnaires* (266 pp. Bloud et Gay 1931 Pr.). Er will hier weder eine Missionsgeschichte noch eine Galerie aller großen Glaubensboten vorführen, auch nicht ein Panorama über die gegenwärtige Evangelisation (wofür er in der Einleitung auf Beaupin, Boucher und Lesourd verweist), sondern ausgehend von den Missionszyklen Benedikts XV. und Pius XI. die successiven Etappen der Entwicklung zu diesen päpstlichen Anweisungen und ihrer Illustration in der Missionsausstellung für ein weiteres Publikum aufrollen. Im I. Kap. beschreibt er so die Missionsidee der ersten kirchlichen Jahrhunderte (von Paulus und den ersten christlichen Generationen, bei Augustin und Chrysostomus, Missionsmethoden des hl. Martin); im 2. die hochmittelalterliche Mission (bes. in Irland, England und Deutschland mit den Instruktionen Georgs d. Gr., dem Eingreifen der weltlichen Schutzmächte und der Bilanz der monachistischen Missionskraft); im 3. die päpstlichen Direktiven und Bettelorden in der spätmittelalterlichen Mission (vorab seitens der Franziskaner und Dominikaner mit ihrer Peregrinantengesellschaft und Pädagogie auf asiatischem und afrikanischem Boden); im 4. die Missionen der Entdeckungszeit unter Mitwirkung der pyrenäischen Kolonialstaaten und der Gesellschaft Jesu (Missionsidee und Patronat Spaniens und Portugals, ihre Absichten und Hindernisse, Missionsziel und -tätigkeit der Jesuiten von ihrer Gründung und Missionsanstalt bis zu ihrer Ausbreitung durch Xaver u. a. in Indien, Abessinien usw.); im 5. den Zusammenstoß der Missionsstaaten mit dem Missionspapsttum in den Ursprüngen der Propaganda (Streitigkeiten der Missionare mit den Kolonialmächten und päpstliche Entscheidungen über Missionsprobleme, Vorstufen und Entstehung der Propaganda nebst dem Missionsseminar der Karmeliter); 6. die ersten Anweisungen der Propaganda und das Pariser Missionsseminar (Memoiren des Propagandasekretärs Ingoli, Weltpriestermission, Instruktionen von 1659 und Anpassungsmethode im Fernosten); 7. den großen Missionspapst des 19. Jahrh. Gregor XVI. mit der Erneuerung

des Missionswerkzeugs (Missionsverfall im 1. Viertel infolge der Jesuiten^s unterdrückung und Säkularisation, Anfänge des Werks der Glaubens^s verbreitung, Renaissance der Missionsberufe und ^sgesellschaften, speziell von P. Libermann samt Brüdern, Schwestern, Vereinen und Ergebnis); 8. die Fortschritte der Missionsidee und ^sorganisation unter Pius IX., Leo XIII. und Pius X. (in den alten Orden und neuen Genossenschaften, vor allem den Missionsinstituten in und außer Frankreich, den Frauen^s kongregationen und apostol. Schulen, den weiteren Missionsvereinen, den Kongressen und Romerlassen, der akademischen, ärztlichen und wissen^s schaftl. Missionsbewegung, die auf die hiesige konzentriert wird); im 9. die Betonung des supranationalen Missionscharakters durch Benedikt XV. im Weltkrieg (mit der Klerusmissionsunion); im 10. Pius X. als Missions^s papst (Konzentration der Missionsmittel in Rom, Installation von Dele^s gaten, vatikanische Missionsausstellung, Missionsrundschriften, chinesische Bischofsweihe, Ausführung des Missionsappells, bes. in Amerika, Zeugnis der Statistiken) mit Schluß und zwei Anhängen (über soziale und wissen^s schaftliche Missionsfrüchte und hierarch. Ziffern).

Wir erhalten, freilich nicht auf dem Wege eines Rezension^s exemplars trotz unserer dahingehenden Bitte an den Verlag, eine für die Geschichte des heimatlichen Missionswesens und vorab der katholischen Missionstheorie hochwichtige Abhandlung von François Rousseau als II. Band der Bibliothèque des Missions (Mémoires et Documents) über *L'idée Missionnaire aux XVI. et XVII. Siècles, Les doctrines, les méthodes, les conceptions d'organisation* (142 pp., Editions Spes Paris 1930). Nach einer Vorrede des Erzbisch. Baudrillart über den inzwischen verstorbenen Verfasser und seine wissenschaftlichen Arbeiten behandelt die Einleitung die mehr dogmatische Stellungnahme der katholischen Theolo^s gen zum Heilsproblem gegenüber den Entdeckungen des 15. Jahr^s hunderts (entgegenkommend von Vega und Soto, schroff von Medina, vermittelnd von Cano und Suarez); das I. Kap. die Protestanten (oder Reformation) in ihrem Verhältnis zur Missionsidee (von Luther, Bucer, Beza, Gerhard, Calvin, Saravia, Drelicourt, Heurnius, Voetius, Loden^s stein, Hoornbeck und Weltz zusammen mit den ^sersten praktischen Missionsversuchen beider Jahrhunderte bes. von Holland und Deutschland aus wesentlich nach Goyaus *L'Eglise en marche* und einer protestantischen Broschüre über die Vorläufer der Missionsidee in Frankreich aus den *Cahiers missionnaires* n. 6, auch unter Citierung der Monographie von Galm und meines Aufsatzes darüber in der ZM VII, wengleich ungenau und an falscher Stelle, aber ohne Vertiefung in die deutsche protestantische Spezialliteratur); das II. die kath. Missionstheoretiker vor Acosta (bes. Erasmus, Herborn, Casas, Vitoria, Vendeville, Focher u. a. m. wiederum vorab nach Goyau und durch seine Vermittlung nach meinem Artikel in der ZM I, allerdings abermals nur allgemein und umgestellt, unter Heranziehung von Streits *Bibliotheca Missionum* I, aber nicht von den Sonderabhandlungen anderer); das III. die missionstheoretischen Haupt^s werke des Jesuiten Joseph Acosta und des Karmeliters Thomas a Jesu (wiederum unter summarischer Benützung und Anführung meines Bei^s trags und von Streits *Bibliotheca*); das IV. die römische Propaganda, zuerst ihre Vorläufer und Gründung (nach meinen auch hier mangelhaft verwerteten Untersuchungen in der ZM XI und XII nebst Pastor und Goyau ohne die speziellen Studien z. B. von Castellucci oder Niño Jesus) und dann die erste Weiterentwicklung oder methodische Stellungnahme (von den Ordensdenkschriften, Albergati, Bolivar und vor allem Ingoli nach der bezüglich des Indierbischofs Castro aus Beccari ergänzten Ueber^s sicht von Kilger in der ZM XII); das V. die gleichzeitigen französischen Missionsanfänge in Kanada (nach den Jesuitenrelationen, Rochemonteix, Jouve und Goyau) und in der Levante (vorab vom Kapuziner P. Joseph nach seiner Biographie von Fagnier neben Pariser Archivalien), aber weniger über ihre Theorie, wie die Ueberschrift vermuten läßt, als hinsichtlich

einiger Eigentümlichkeiten in der Methode; das VI. endlich die „Missions-
theorie im Orient“, worunter indes insbesondere die Schaffung einer
Missionshierarchie, eingeborener Geistlichkeit und Beteiligung des Welt-
klerus im Pariser Missionsseminar mit seinen fernöstlichen Missions-
unternehmungen und missionsmethodischen Anweisungen verstanden ist
(vorab nach Launay mit Bertrand und Cerri sowie einigen Materialien
aus dem Nationalarchiv).

Der uns aus seiner Abhandlung über Nobili wie aus seiner Freund-
schaft gegenüber unseren missionswissenschaftlichen Bestrebungen angenehm
bekannte P. Dahmen SJ. aus der Maduramission schenkt uns im III.
Band der Bibliothèque des Missions (Mémoires et documents) den bis-
her unedirten lateinischen Text der ersten Apologie von 1610 unter dem
Titel Robert de Nobili, l'Apôtre des Brahmes (205 pp. Spes Paris
1931). Nach einer Vorrede von P. Brou SJ. und einer Einführung des
Herausgebers über Vorgeschichte, Bedeutung und Bewertung der Nobili-
methode (unter Polemiken gegen Richter, Heiler usw., wobei auch meine
Missionsgeschichte als Verteidigung Nobilis hätte citiert werden dürfen)
nebst Bibliographie über Quellen und Literatur bringt er im lateinischen
Original und in französischer Uebersetzung die Responso ad ea quae
contra modum quo nova Missio Madurensis utitur ad ethnicos Christo
convertendos obiecta sunt mit einigen dürftigen textkritischen und inhalt-
lichen Erläuterungen, zuerst ihre Präliminarien, dann als I. Kap. die
Schritt für Schritt seinem Ankläger folgende Antwort auf einige Punkte
im Brief des P. Gonsalvus Fernandez, im II. elf allgemeine Thesen über
die brahmanischen Gebräuche, im besondern über den Kudumi (Haar-
büschel), die Brahmanenschnur, die Sandelasche und die Bäder, im III. über
einige Wortänderungen im Katechismus und im IV. darüber, ob der Name
Prangui notwendig Christ heißt; dazu zwei Erwiderungen auf die Censuren,
einerseits der PP. Anton Fernandez und Vergara, andererseits des Rektors
und der Theologen vom Paulskolleg in Goa; schließlich als Anhänge die
Approbationsbulle Gregors XV. vom 21. Jan. 1623 und den Anklagebrief
von P. Gonsalvus Fernandez vom 7. Mai 1610.

Von Mgr. A. Boucher erhalten wir eine populäre und reich
illustrierte Biographie des Einsiedlermissionars La vie héroïque de
Charles de Foucauld (56 pp. Bloud & Gay 1931), im 1. Kap. über
den Heroismus des Forschers (in der Einleitung über seine Geburt und
Kindheit in Straßburg Verwechslung der Arbogastschule mit dem Kolleg
St. Stephan), im 2. über den des Bekehrten, im 3. über den des Mönchs
(Aufenthalt in Beni-Abbes) und im 4. über den des Apostels (in Hoggar
mit Ermordung, Verehrung und Nachwirkung).

La Pratique missionnaire des PP. Capucins Italiens
dans les royaumes de Congo, Angola et contrées adjacentes, brièvement
exposée pour éclairer et guider les missionnaires destinées à ces saintes
missions 1747 (118 pp. Editions de l'Aucam Louvain-Paris 1931), die wort-
getreue Uebersetzung aus einem italienischen Manuskript des Propaganda-
Archivs von P. Nothomb S. J. († 1930), von der Aucam im Einverständnis
mit den „Archives Congolaises“ des „Institut Royal Colonial“ ohne jeden
Kommentar oder Apparat in all der Ursprünglichkeit und Urwüchsigkeit
des missionsbegeisterten, aber durch seine Infirmitäten an der Fortsetzung
seiner Missionsarbeit am Kongo behinderten und dafür einen Ersatz in den
väterlichen Ratschlägen an die Missionare seines Ordens suchenden ehe-
maligen Kapuzinerpräfekten, als den wir indes nicht mit dem Ordensar-
chivar P. Edouard d'Alençon den auf Franz von Gazolde angeblich 1747
folgenden P. Giacinto von Bologna erblicken können, da dieser nach der
eigenen Angabe des Autors (p. 16 § 3) ihm über seine Mission in San Sal-
vatore von Kongo berichtete (danach muß die Schrift auch viel später als
1747 verfaßt sein). Von seinem Oberrn beauftragt, eine „Relation“ über
seine Missionskampagne zu schreiben (nach seinem Vorwort p. 13), reihte

er sich damit den vier gedruckten Relationen der italienischen Kapuzinermission am Kongo an und bringt auch viel missionshistorisch Interessantes für eine sonst wenig bekannte Phase derselben (z. B. über den Bischof von Loando mit den acht Pfarreien und drei Klöstern, die neun oder zehn Kapuzinerstationen mit durchschnittlich 15 000 Taufen im Jahr, über die Missionen beim Sonhofürsten und bei der Königin Zinga sowie einer andern verbannten Königinwitwe, auch in Benghela = Benguella); aber er will vor allem eine methodisch-praktische Anweisung oder „Beschreibung der Missionspraxis“ geben, einerseits um bei der großen Verlassenheit und guten Disposition dieser Negervölker dafür mehr Glaubensboten zu werben, andererseits um „gewisse moderne Mitbrüder“ zu warnen, die im Vertrauen auf ihr eigenes Licht oder nach leichtsinnigem Hindrängen zu so schwieriger Sendung ohne Rücksicht auf die Bedingungen des Arbeitsfelds und die weisen Beispiele der ersten Missionare ungeeignete Reformen in der Methode einführen wollen. Dementsprechend spricht er nach einer „Beurteilung“ und „Einführung“ im 1. Kap. vom Missionsberuf und der Notwendigkeit seiner Prüfung, im 2. von der Abfahrt aus Lissabon und den dort vorzunehmenden Provisionen, im 3. über das Verhalten nach Ankunft in Loanda, im 4. über die Aufgabe des an die Spitze einer Mission gestellten Paters, im 5. über den Umgang mit den Schwarzen, ihre Natur und Eigenschaften (wir erfahren da, wie Sklavenhandel und Sklavenhalten selbst bei diesen braven Kapuzinern Beifall fand und im Schwung war), im 6. wie der P. Missionar in diesen Missionen über seine Gesundheit wachen muß, im 7. wie er in der „fliegenden Mission“ vorzugehen hat, vor allem sich transportieren lassen soll, im 8. von der Predigt und Sakramentenspendung (Taufe, meist von Kindern, Beicht, gewöhnlich durch Interpreten, Komunion und Ehe), im 9. über die schlechten götzdienenrischen oder abergläubischen Gebräuche (bes. Zauberer und Eide), im 10. über die guten Sitten (bes. die Verehrung der Kongolesen gegen die hl. Jungfrau), im 11. über indifferente, von den Missionaren zu duldende Gewohnheiten, im 12. über den Geist der Diskretion, der jedem Missionar in seinem apostolischen Amt nötig sei (mit einem inbrünstigen Missionsgebet am Schluß).

Keine Spur von Wissenschaftlichkeit und Quellencharakter, wie bei einer französischen Missionsschwester nicht anders zu erwarten war (wohl aber von der Sammlung), weist Le Christ au Gabon von Schw. Marie-Germaine aus der Kongregation der blauen Schwestern von Castres (XX u. 170 pp. mit 20 Bildern und 1 Karte, Museum Lessianum, Section missiologique N. 15 Louvain 1931 Pr. 20 fr.) trotz der einführenden Briefe des Erzbischofs von Albi und des Abgeordneten Marin von Nancy als Präsident des anthropologischen Instituts an die Generaloberin sowie von P. Trilles S. Sp. (Professor am kath. Institut) auf. Trotzdem wollen wir nicht leugnen, daß das Buch lebendig und frisch die Mission von Französisch-Aequatorialafrika mit ihren Schwierigkeiten und Gefahren, ihrem Heroismus und ihren Früchten wiedergibt, insofern wirklich anziehend und lehrreich ist (nach dem Waschzettel). So beschreibt das I. Kap. „Gabun von heute“, das Land, die einheimischen Rassen und die katholischen Missionen; das II. die heroischen Zeiten mit ihrer Vorgeschichte, dem Erzbischof Bessieux, Mutter Luise und die folgende Entwicklung; das III. die Eingeborenenseele nach ihrem „Folklore“ in Sprichwörtern, Legenden, Musik und einheimischen Kunst; das IV. die Hindernisse in der Menschenfresserei, Sklaverei und Vielweiberei, im Fetischismus und Nagualismus, in den Tigermenschen, Verkehrsschwierigkeiten und Einflüssen von Weißen; das V. die Ergebnisse an einigen Negerchristen, dem König Dionys Rapontyombo, dem sterbenden Joseph, Maria Ndar, der Geschichte von Essonge und der ersten einheimischen Schwester Hyacintha; das VI. die Hoffnungen im Eingeborenenseminar und einheimischen Klerus, den eingeborenen Brüdern, Katechisten und Nonnen.

Après la Conversion heißt der Gegenstand des „Compte rendu de la neuvième Semaine de Missiologie de Louvain“ (202 pp. Museum

Lessianum, Section missiologique N. 16, Löwen 1931 Pr. 25 fr.). Er tritt diesmal etwas bescheidener auf mit nur 200 Missionaren oder Missionskandidaten, freilich aus 43 Instituten (bes. vielen weltlichen) und 14 Nationen (Belgien, Frankreich, Deutschland, Holland, Italien, Spanien, Portugal, Schweiz, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Polen, Irland, Indien und China) unter einem Einführungs- und Schlußwort des Sekretärs P. Charles S. J., der hier nochmals beteuert, es handle sich nur um einen vertrauensvollen Erfahrungsaustausch praktischer Missionare, denen nur „in minimaler Proportion“ einige Missionshistoriker und für Missionsfragen spezialisierte Theologen beigemischt seien, nicht um einen aus Missiologen bestehenden „feierlichen Areopag“, zugleich mit dem zweifelhaften Zusatz, es finde sich in den 2500 Seiten der bisherigen Berichte kein einziger Satz, der irgend welche Empfindlichkeit verletzen könne, und wenn man Kritiken über dieses „vage Monstrum“, das einige „Missiologie“ zu nennen lieben, gelesen habe, seien nicht sie damit gemeint gewesen. Wir glauben dies schon deshalb bestätigen zu können, weil es sich im allgemeinen beim besten Willen doch nicht um „Missiologie“ im wissenschaftlichen Sinne handelt, so daß die Löwener Tagungen diesen Titel eigentlich zu Unrecht tragen. Auch im vorliegenden Bericht finden wir wenig oder nichts eigentlich Missionswissenschaftliches, soweit man diesen Begriff im Sinne strenger Wissenschaftlichkeit oder Quellenmäßigkeit verstehen will, womit wir nicht behaupten wollen, daß sie als Niederschlag der Missionspraxis im materiellen Sinne für die Missionswissenschaft wertlos wären. Vor allem müssen wir freilich eher als Fehler der Regie bedauern, daß wiederum nicht bloß die im Extrakt wiedergegebenen Diskussionen vielfach entgleisten, sondern auch die Auswahl und Anordnung der Vorträge regel- und ziellos erscheint, wenn wir auch mit dem Eröffnungsvortrag, den P. Charles in Abwesenheit des kranken Präsidenten P. Ulrix hielt, gerne zugeben, daß der Missionspraktiker nicht gern allgemeine Dissertationen oder Synthesen über seinen Horizont hinaus komponiert, daher die Frage nicht unter allen Gesichtspunkten beleuchtet oder nach einem scholastischen Plan „zur größten Freude der reinen abstrakten Theoretiker“ dargestellt werden konnte, andererseits das Problem der Nacharbeit durch Befestigung und Vertiefung des Christentums im Unterschied zu gewissen mit der Bekehrung abschließenden protestantischen Sekten auch missionarisch von der höchsten Bedeutung ist. So behandeln nun meist von ihrem engumgrenzten Gesichtskreis und Missionsfeld aus 1. der frühere Kongomissionar P. Lotar O. P. die Abfälle nach der Bekehrung mit ihren Gründen und Heilmitteln; 2. der Karmeliter Jean Marie du S. Coeur aus Indien die Wege zur Erreichung der Beharrlichkeit der Bekehrten in der Diözese Quilon (Gebetshütte und Kapellschule, Hausbesuch, Katechistenversammlungen und Pfarrkirchen); 3. der alte Tonkingmissionar P. Moos O. P. das Problem der Beharrlichkeit selbst, aber fast nur in seinen Hindernissen seitens des Missionars wie der Bekehrten (wobei er eine sehr deplacierte Lanze für das französische Protektorat bricht); 4. der Vater vom hl. Geist Biechy aus Nigerien die Organisation des Kultpfennigs und der Schulbeiträge mit ihren Bedingungen und Ergänzungen (Besuchsgaben und Baukollekten); 5. der Franziskaner Corbisier aus Hupeh den Einfluß der Wallfahrten in China (auf dem Hintergrund des heidnischen Bedürfnisses danach); 6. der Kongomissionar P. van Hoof S. J. die geistlichen Uebungen als praktisches, wirksames und notwendiges Befestigungsmittel; 7. der Kapuziner P. José aus Nordindien die Christenpredigt an die Neophyten im Punjab nach ihren drei Kategorien (in der Stadt Lahore, in den Ackerbaukolonien und unter mohammedanischen oder heidnischen Pächtern); 8. eine Weiße Schwester Saint-Patrice die Beharrungsmethoden gegenüber den christlichen Frauen in Ruanda während des Katechumenats und nach der Taufe (bes. Frauentage, Besuche oder Exkursionen und Inthronisation des hl. Herzens); 9. der ehemals im Kongo missionierende Redemptorist P. van Cleemputte den Gebrauch der Sakramentalien und Ceremonien als notwendiges und

gebotenes Mittel für die Neuchristen in den Missionen; 10. der Benediktinerabt Dom Nève von St. Andreas die Pflege der liturgischen Frömmigkeit und der kontemplativen Berufe bei den Eingeborenen; 11. der Laienapostel Dr. Zacharias aus Kalkutta das Apostolat der Neugläubigen durch Gebet, Beispiel, Wort und Schrift; 12. der Weiße Vater van den Eynde aus Aequatorialafrika die christlichen Beisetzungsriten (ebenfalls von den heidnischen Beerdigungszeremonien ausgehend); 13. P. Dahmen S. J. aus der Maduramission die Rolle der literarischen katholischen Produktionen im alten Madura während des 17. und 18. Jahrhunderts (also zur Geschichte der Missionspresse etwas abwegig); 14. P. Charles das Missionstheater (vor allem wieder missionshistorisch mit vier Schlußfolgerungen ohne Angabe der Hauptquelle bei Huonder); 15. P. van Austen S. J. die einheimischen Ordensfrauen in der Mission Gall auf Ceylon (wenig hierher gehörig, während wir z. B. über Kirchengzucht, Katechese, Bruderschaften, Sakramente u. dgl. vergeblich etwas im diesjährigen Programm suchen).

Ohne irgend welchen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit, Originalität oder Vollständigkeit zu erheben, hat unser Ehrenmitglied Mgr. André Boucher als Präsident der Pariser Centralrats vom Werk der Glaubensverbreitung seine vor den „Papstfreiwilligen“ im „Institut Pie XI“ 1930 gehaltenen Missionsvorträge über die missionarischen Hauptprobleme der Gegenwart und ihre aktuelle Orientierung durch den hl. Stuhl zu einer eindringlichen und ansprechenden Broschüre *L'Action Missionnaire* vereinigt (225 pp., Bloud et Gay Paris 1931). Nach einem Geleitwort des Kardinals Verdier von Paris, dem die Schrift gewidmet ist, und einer Vorrede des Vf. über das Missionsziel (Begründung der Kirche im Unterschied zu den christlichen Heimatländern) behandelt er im 1. Kap. die Missionsbewegung und die Direktiven des Papstes (nach kurzer Uebersicht der päpstlichen Kundgebungen zuerst über die Missionslage allgemein und in den Einzelgebieten, dann über wissenschaftliche und methodische Organisation des Missionswerks zur Hebung seiner Erfolge und zu seiner Lösung vom Nationalismus durch Pius X.); im 2. die Unterrichtswerke oder Missionsschulen (zunächst über einige Probleme der Schulorganisation, ihre Berechtigung, Stellung zum Staatsgesetz bes. in China und Afrika, Lehrpersonal und Unterrichtssprache, darauf über Mädchen- und Handwerkschulen, endlich über die Universitäten); im 3. die caritativen Unternehmungen (über ihre Brauchbarkeit als Missionsmittel, die missionsärztliche Fürsorge und die einheimischen Missionsschwester); im 4. den eingeborenen Klerus (die leitenden Prinzipien und den heutigen Stand, wobei rühmend hervorzuheben ist, daß auch für einen einheimischen Episkopat in Indochina eingetreten und offen das Hindernis desselben bei der religiösfeindlichen Kolonialregierung gesucht wird); im 5. die soziale Frage und die civilisatorische Tätigkeit der Kirche in den Missionsländern (im 1. Teil über die soziale und wirtschaftliche Akkommodation gegenüber den Volksgebräuchen und der Industrialisierung, im 2. über den Kampf gegen die sozialen Uebel wie Opium und Arbeitszwang, im 3. über die kulturellen Missionswerke). Am Schluß folgt eine allgemeine Missionstabelle (an der Hand der *Missiones Catholicae* von 1930) und eine Bibliographie, die sich verständlicherweise auf die französische Missionsliteratur (Zeitschriften, Sammlungen, allgemeine und besondere Belege) beschränkt und daher unsere deutschen ausschließt (sogar auch mein Referat über die Universitäten in den Missionen auf der Löwener missiologischen Woche).

Eine höchst willkommene, besonders durch ihre Reichhaltigkeit und fabelhafte Billigkeit (7 Fr. = 1,20 Mk.), weniger freilich durch ihre Auswahl oder Wissenschaftlichkeit imponierende Neuerung beschert uns der bekannte französische Paläograph und Missionsgeograph Paul Lésourd durch *L'Année Missionnaire* 1931 in Verbindung mit vielen Mitarbeitern, besonders Boucher, Fontenelle, Lagier, Olichon und Goyau sowie unzähligen, allerdings meist schlechten Illustrationen und Karten (667 pp. Desclée de Brouwer Paris). Wie uns die Einführung des Vf. und die

faksimilierte Vorrede des Kardinals Verdier von Paris mitteilt, will diese Sammlung (fast ein Potpourri) nicht alles Mögliche, sondern nur das Nützliche und Interessante über die Missionslage und „probleme bieten, um sie in einem möglichst weiten Kreise besser kennen und damit auch lieben zu lehren. Nach dem „Missionskalender“ (nebst missionarischen Anniversarien, Jubiläen und Kanonisationskandidaten) schildert der I. Teil die „allgemeine Missionsorganisation“, hier zunächst die römische Propaganda (Gründung, Zusammensetzung, Attribute, Territorien, Personal, Apostolatshilfen, Finanzeinnahmen); der II. die Missionsfelder, zunächst aus der Vogelschau von P. Brou S. J. (1. Europa und Nordasien mit den Missionen in protestantischen Ländern und Rußland, 2. Balkanhalbinsel mit seinen einzelnen Gebieten, 3. die muselmanischen Orientmissionen in den vorderasiatischen Ländern, 4. Hindostan nach seinen geographischen Gegenden, 5. Indochina, 6. China gemäß den alten Sektionen von Macao, Nanking und Peking nebst dem Außenland Tibet, 7. das japanische Reich mit Korea, 8. die Philippinen, 9. Niederländisch-Indien, 10. Ozeanien mit seinen Teilen, 11. ostafrikanische Inseln des indischen Ozeans, 12. Afrika im Norden, Westen, Süden und Osten, 13. Amerika vom Norden mit Antillen und das lateinische in den Einzelstaaten), dann nach der Missionslage von 1930 (nächst den 11 kirchlichen Missionsbezirken Europas A. Westasien mit 7, B. Indien mit 10, C. Birmanien mit 4, D. Delegatur mit 5, E. China mit 20, F. Japan mit 3, G. Philippinen, H. Indonesien mit 12, I. Südseeinseln mit 6, J. ostafrikanische mit 5, K. Afrika mit 27, L. Amerika mit 4 Regionen oder Missionsgebieten); der III. die „friedliche Missionswerke“, „gruppen und „wissenschaften in den päpstlichen Vereinen (v. Boucher), verschiedenen Initiativen und Hilfsdisziplinen, aber nur der Missionsethnologie (von Brou) und der Missionsmedizin (von Vernet), nicht der eigentlichen Missionswissenschaft (warum?); der V. das missionarische Leben und Problem gestern und heute (1. Anfänge der französischen Missionspropaganda in den Berichten und Manifesten des 17. Jahrhunderts von Goyau, 2. das katholische Algerien 1850—1930 von Cambaluzier, 3. das katholische Frankreich in Tunesien von Goyau, 4. Centenar der syrischen Jesuitenmission von Leven, 5. der griechischen von Papinot und 6. Griechenland von Fontenelle, 7. indische Gegenwartsfrage von Gathier, 8. Missionslage Chinas in 8 Abschnitten meist nach der Fides, 9. Pius XI. als Missionspapst von Andrieu, 10. Missionsmuseum im Lateran von Pasteau, 11. Betrachtungen über Zwangsarbeit von Dubois, 12. Missionsfilme von Pichon, 13. Missionspavillon an der Kolonialausstellung von Reviers, 14. Missionsereignisse von 1930 mit verschiedenen Beiträgen und Nekrologen); der VI. ein alphabetisches Repertorium französischer und belgischer Missionare (Namen und Adressen nach Kongregationen nebst Namen- und Bilderverzeichnis).

Auch in seinem Aufsatz *Les Etudiants français et les Missions* (*La Revue Montalembert*, Organe mensuel de divers groupes d'étudiants Paris N. 195 v. 25. Nov. 1931 p. 245 ss) geht Patrick O'Reilly von der deutschen akademischen Missionsbewegung, anschließend ferner der nordamerikanischen und belgischen aus, um zu zeigen, was die hierin später aufgestandene und leider überhaupt schlecht organisierte katholische Studentenwelt in Frankreich in letzter Stunde für die Missionen organisatorisch tut und getan hat, vor allem in der „Ligue missionnaire des Etudiants de France“ zu Paris unter Mgr. Boucher und Lesourd seit Ende 1930, aber auch vorher schon in der „Association des Etudiants Catholiques d'Alger“ sowie in Lille und Toulouse, andererseits auf dem studentischen Missionskongreß im Mai v. J.

Eine hochehrfreuliche Illustration dazu finden wir im neugegründeten Organ der „Ligue Missionnaire“, dem *Bulletin des Etudiants de France*, das in seinem I. Jahrgang von 1931 vorliegt: N. 1 mit einem Geleitwort von Mgr. Boucher an die katholischen Studenten, dem Programm

des Ligakongresses, einer kurzen Geschichte über die Genesis der Liga und einer historischen Uebersicht der akademischen Missionsbewegungen Europas (in Deutschland, den Vereinigten Staaten und Belgien); n. 2 mit einem Bericht über den 1. Nationalkongreß der Liga vom 14. Mai 1931 samt den Vorträgen daselbst (Ansprache von Mgr. Boucher, J. Vincent in der Schule von P. de Foucauld, Melle Huard über die ärztliche Missionshilfe, Berichte über die Bewegung in Lille und Toulouse); n. 3 (Nov.) mit einigen Präzisionen über die Organisation der Liga, einer Kongreßansprache von Goyau, Notizen über die Laufbahn des Kolonialarztes und die Besoldung für die Eingeborenenassistenten in den französischen Kolonien, über die Beziehungen zu den eingeborenen Rassen, die päpstliche Meinung und von überallher; n. 4 (Dez.) über einige literarische Arbeitswerkzeuge, die Desorganisation der Familie in Französisch-Aequatorialafrika, Archivalien über chinesische Studenten zu Paris im 18. Jahrhundert, Fortsetzung der missionarischen Artikel, Gruppenberichte und Nachrichten aus Asien.

Contra Spem in Spem, das gegenwärtige Drama der chinesischen Missionen von Mgr. Celso Costantini, apost. Delegat in China, seine Schlußkonferenz über die heutige Missionslage in China an der römischen Propaganda vom 5. März 1931, ist nun auch französisch als 8. Faszikel der „Questions missionnaires“ des „Apostolat monastique et missionnaire“ mit guter Inhaltsangabe oder Analyse erschienen (27 pp. Bulletin des Missions XI Suppl. n. 1. St. André Lophem Juni 1931).

Derselbe Missionsprälat sendet uns liebenswürdigerweise als „Omaggio“ seine Vorlesung in der Aula magna der katholischen Universität von Mailand (11. Mai 1931) über *Il Problema della cultura Missionaria e la Cina d'Oggi*: 1. allgemeine Gesichtspunkte des Problems (Begriff und Nutzen der Kultur d. h. hier missionswissenschaftlichen Bildung des Missionars, Verbindung von intensiver und extensiver Methode, Missionskenntnisse der Gläubigen in der katholischen Welt, Kultur als Propagandawerkzeug in der primitiven Kirche, wissenschaftliche Traditionen in den Missionen Chinas); 2. das moderne China (das neue China gegenüber den neuen Bedürfnissen, Wissen und Bildung der Missionare, des einheimischen Klerus und der Christen, Bildungswerke der protestantischen Chinamission und Schluß), alles mit jener scharfsinnigen für unsere missionswissenschaftlichen Bestrebungen und wahrhaft fortschrittlichen Aufgeschlossenheit wie auch für die modernen Missionsfragen, die wir an diesem idealistischen und doch wieder hochrealistischen Vertreter des hl. Stuhles im Reich der Mitte zur Genüge kennen.

Als *Actio Missionaria* wird seit vorigem Jahr ein Commentarium de Prelo et Apostolatu gemeinsam vom neuen katholischen Presseverein in Tokyo (Chuoshuppanbu) und der Franziskanermission von Sapporo (Komyosha) in deren Druckerei herausgegeben. Nachdem die beiden ersten Faszikel des Jahres als „Presse-Apostolat“ von P. Hugolinus Noll O. F. M. in deutscher Sprache erschienen waren und das erste die Wichtigkeit der Bücher und Zeitungen für das Missionswerk, das zweite die Psychologie des Katechumenenunterrichts behandelt hatte, wurde es in der 3. Lieferung April 1931 zu einem lateinischen Austauschorgan für alle japanischen Missionare (wie vor dem Krieg der *Messenger de la Presse* von Lemoine) mit einem Leitartikel von P. Noll über die vielfach noch fehlende Einheit und Zusammenarbeit in den Missionen durch Kartotheken, Preßtage, Katechumenenversammlungen usw., einer Notiz von P. Laures S. J. über ein katholisches Informationszentrum an der Jesuitenuniversität, einem missionarischen Meinungsaustausch (*Inter nos*) und bibliographischen Berichten nebst einem Geleitwort des Erzbischofs Chambon von Tokyo; als 4. Heft im Juni mit einer Einführung des Delegaten Mooney, einem Bericht über den Preßkongreß vom April in Tokyo (bes. Vorträge des Präfekten Roy von Kagoshima über das neue Wochenblatt „*Nihon Catholic shimbun*“ und die katholische Informationszentrale, P. Noll über die Missionskooperation für Preßfragen und P. Lemoine über

die Edition katholischer Werke samt Diskussion und Voten), dazu mit Noten und Erörterungen über das Privilegium Paulinum (nebst Bibliographie); das 5. im September mit Aufsätzen von J. F. über einheitliches Miteinanderwirken der Missionare und von P. Eusebius Breitung O. F. M. aus Sapporo über den Wert des religiösen Theaters für die missionarische Aktion (mit Illustrationen) unter Fortführung der Diskussion über das paulinische Privileg (außerdem über das Apostolat unter den japanischen Emigranten, die katholische Aktion, die Herausgabe eines gemeinsamen Gesangbuchs, eine automatische Bibliothek, Erstkommunion der Knaben, Kongreß, Zeitung, *Inter nos* und Bücherschau); endlich n. 6 als Novemberheft.

Ueberaus willkommen als Ergänzung einer fühlbaren Lücke erscheint *A Actividade Missionaria da Companhia de Jesus restaurada em Portugal* (1861—1931) von Acacio Casimiro S. J. (57 pp. Porto 1931), eine wengleich nicht streng wissenschaftliche, aber doch auf Quellen zurückgehende und mit einer kurzen Bibliographie versehene Uebersicht der neuesten portugiesischen Jesuitenmissionen seit ihrer Erneuerung durch P. Rademaker (1859), in der 1. Phase (1861—71) über die von Sername und Macao, in der 2. (1890—1910) über Macao (mit Timor), Goa und Sambesi und Mosambik (mit den sechs Stationen sowie der religiösen, wissenschaftlichen und vaterländischen Aktion), in der 3. (1910—31) über Nordbrasilien (mit 7 Stationen), Goa und Shiu hing in China (von Macao aus), dazu im Anhang Statistiken und Aufzählungen über die religiöse, scholarische, literarische und Personalbewegung in den Einzelmissionen.

Unter dem Titel: „*Orzeczenia Papieskie dotyczace Dziel Misyjnych*“ („Päpstliche Kundgebungen die Missionswerke betreffend“) veröffentlicht Ks. Kas. Bajerowicz ein recht brauchbares Handbuch für die polnischen Missionskreise. Der erste Teil bringt sämtliche päpstlichen Erlasse zugunsten des Missionswerkes von 1919—1929 nebst 4 Missionsgebeten; der zweite alles Wissenswerte über die 3 sogen. päpstlichen Missionsvereine nach Geschichte, Statuten, Privilegien und ihre Organisation in Polen; der dritte orientiert in gleicher Art über den Priestermissionsbund (dessen Ausgang von Münster gerechterweise vermerkt wird, S. 179 u.) und andere Missionsvereine: Petrus-Claver-Sodalität, Missionsstudienzirkel für Kleriker, Akadem. Missionsbund und Missionsvereinigung der Polinnen; der vierte endlich bringt ein reichhaltiges Verzeichnis von Missionsliteratur, das auch die deutsche gut berücksichtigt. Einige Versehen sind hier unterlaufen.

Hg.

The Baven da by Hugh A. Stayt (392 pp. International Institute of African Languages and Cultures Oxford University Press Humphrey Milford 1931 pr. 30 s.) gibt das Ergebnis der Studienreise wieder, die dieser geborene Südafrikaner nach seiner Erblindung im Kriege mit seiner Frau unter jenem mit Süd-Rhodesia zusammenhängenden Transvaalstamm durchgeführt hat, freilich ohne Rücksicht auf die dortigen Missionen: I. geographisch (Lage, Topographie, Flora, Fauna, Klima, Archäologisches), II. Geschichte, III. physische und psychische Eigentümlichkeiten (mit Kleidung und Dekoration), IV. Dorfanlage (mit Ackerbau und Haustieren), V. Nahrung und Narkotika, VI. Industrien und VII. (Elfenbein, Eisen, Kupfer usw.), VIII. Krieg (mit Handel, Reise und Jagd), VIII. Geburt und Kindheit, IX. Jugend (von Knaben und Mädchen mit Spielen), X. Reife und Initiation (mit Beschneidung für beide Geschlechter), XI. Hochzeit, XII. Familienleben und Etikette, XIII. Totengebräuche, XIV. Eigentum und Erbschaft, XV. Verwandtschaftsetymologie und Kindschaftssystem (Kreuzung von Patriarchal- und Matriarchalsystem), XVI. soziale Gruppen, XVII. Häuptling (mit Beamten und Weibern, Tod und Installation), XVIII. Regierung (mit Territorialeinteilungen, Einkommensteuern, Gesetzgebung und Rechtsprechung), XIX. Vorstellungen vom Universum (Meteorologie, Astronomie, Zeiten und Zahlen), XX. Religion (höchste Gottheit, Geisterwelt, Ahnenkult und Riten), XXI. Medizin und Magie (mit Wahr-

sagerei und Besessenheit), XXII. Regenmachen und Fruchtbarkeit, XXIII. Musik (mit Tänzen und Gesängen), XXIV. Volksbräuche (Folklore), XXV. Miscellen und Aberglauben, wozu im Anhang noch Spiele, Masse, Pflanzen nebst Tshivendaglossar, Bibliographie und Index treten, auch 48 Illustrationen).

Dasselbe Institut publiziert in der gleichen Druckerei einen „historischen Roman“ *Chaka* vom Eingeborenen Thomas Mofolo, mit einer Einführung von Sir Henry Newbolt übersetzt aus dem Sesuto vom Unterrichtsdirektor F. H. Dutton in fünf Akten und 26 Kapiteln als anschauliches Spiegelbild der eingeborenen Vorstellungen von Basutoland mit den Abenteuern Chakas im Vordergrund bis zu seinem Tode (198 pp. Pr. 7/6).

The Church Overseas, An Anglican Review of Missionary Thought and Work ist in den beiden letzten Heften des vorigen Jahrgangs erschienen (Vol. IV n. 15/16. Juli u. Okt. 1931 Board Church House Westminster je 1 s) mit ähnlichen teils kundlich-geschichtlichen teils prinzipiell-praktischen Aufsätzen wie in den vorhergegangenen Nummern: n. 15 von Davies über die Lindsaykommission für höhere christliche Erziehung in Indien nach ihrem Report, von Hall über die Zukunft der anglikanischen Gemeinschaft (in ihren heimatlichen und auswärtigen Beziehungen, Zielen und Wegen), von Owen über Zwangsarbeit in Ostafrika, von Grubb über moderne Entwicklungen der chinesischen Frauenwelt, vom Ugandabischof über heidnische und christliche Ehe mit der Polygamiefrage (nach der Ugnadasynode von 1930) und von Cockin über den Missionsgesichtspunkt des Erneuerungsweges; n. 16 von Scott über die Künste im chinesischen Missionsfeld, von Saywell über die jüngeren Kirchen und den Weltfrieden, von Welch über Witchcraft und Christentum im Nigerdelta (beim Isokostamm), von Lin Puchi über Weg und Fortschritt der Chinakirche (Whither Bound?), von Davies über die Kirche in Australien, und von du Boulay über Missionsschauspiele (unter Heimatbasis), wozu in beiden Lieferungen wieder als stereotype Rubriken die Nachrichten aus den Diözesen, eine Quartalsübersicht, ein Review Article (n. 15 von Ross über Ostafrika 1931 und n. 16 vom Manchesterdekan über den Bericht der Lindsaykommission), Besprechungen (Reviews) und Mitarbeiterliste kommen.

Missionsgeschichtliche Literatur von 1931.

Von P. Joh. Rommerskirchen, O. M. I., Rom.

Abkürzungen: AAS = Acta Apostolicae Sedis. AIA = Archivo Ibero Americano. CCS = Collectanea Commissionis Synodalis. KM = Katholische Missionen. LMC = Le Missioni Cattoliche. MC = Les Missions Catholiques. PM = Il Pensiero Missionario. RHM = Revue d'histoire des Missions. ZM = Zeitschrift für Missionswissenschaft. [] zeigt Besprechung des betreffenden Buches an.

A. Altertum und Mittelalter.

- Altaner, Sprachstudien und Sprachkenntnisse im Dienste der Mission des 13. u. 14. Jahrh. (ZM 31, 114—136).
- Bernard, Henri, S. J., Un Epilogue des fêtes du bx Odoric de Pordenone: L'extinction des communautés chrétiennes sous les Ming (Bulletin cath. de Pékin 31, 467—478).
- Brackmann, A., Die Anfänge der Slavenmission und die Renovatio imperii des Jahres 800 (Sitzungsberichte der Preuß. Akademie der Wissensch. Berlin 1931, 72—87).
- Choquet, Daniel, O. F. M., Un apôtre au XIIIe siècle, le Bx Raymond Lulle. (Collection Maroc cath. No. 2). 64 pp. Rabat, Evêché.